



**Persönlich. Engagiert.**

**Jahresbericht 2017**



## **Inhalt**

### **Editorial**

Willy F. Rufer, lic. rer. pol. 3

### **Aus- und Weiterbildung – unsere nachhaltige Investition in die Zukunft**

KD Dr. med. Christel Nigg 5

### **Wir teilen unser Know-how intern und extern**

KD Dr. med. Anna Georgi 7

### **Wir machen Pflegende fit für die Zukunft**

Andrea Krebs 9

### **Nachwuchsförderung in der Physiotherapie**

Patrick Feitknecht und Gabi Tobler 11

### **Erfolgsrechnung**

13

### **Berufseinstieg: zum ersten Mal als Arzt tätig**

Giulia Fischer, med. pract.  
Nikolas van Hemelrijck, med. pract.  
Martin Rieger, med. pract. 15

### **Workshop:**

#### **Patientenorientierte Kommunikation**

Eva Wüthrich 17

### **Organigramm der Klinik Susenberg**

18

### **Kennzahlen auf einen Blick**

19

## **Impressum**

Redaktion: KD Dr. med. Christel Nigg sowie Autorinnen und Autoren

Beratung: Bernet Relations AG | Gestaltung: Gerda Müller | Fotos: Susi Lindig

Druck: Huser & Kaspar | Lektorat: Helen Gysin

April 2018 | Auflage 450 Exemplare

## Editorial

Willy F. Rufer, lic. rer. pol.  
Stiftungsratspräsident



Dieser Jahresbericht ist dem Leitthema Aus- und Weiterbildung gewidmet. Mit der Nachwuchsförderung und der kontinuierlichen Schulung unserer erfahrenen Mitarbeitenden tragen wir zu einem funktionierenden Gesundheitswesen bei und stellen unsere hohe Dienstleistungsqualität sicher. Diejenigen Leistungen, welche zum Wohl der Patienten erbracht werden, sollen aber auch kritisch und von dritter Seite überprüfbar sein. So wissen wir, wo im Einzelnen Handlungsbedarf besteht und laufend Verbesserungen erzielt werden können. Dies geschieht einerseits durch die Patienten-, Mitarbeiter- und Zuweiserbefragungen, andererseits aber auch durch externe Auditteams.

Nach der erfolgreichen Zertifizierung im Bereich Rehabilitation stand der Aufnahme in den Verein SW!SS REHA nichts mehr im Wege. Im November waren wir gar Gastgeber der ausserordentlichen Generalversammlung dieser wichtigen Organisation und boten Kolleginnen und Kollegen aus der ganzen Schweiz Einsicht in unseren Betrieb. Mit beträchtlichem Schulungs- und Entwicklungsaufwand bestanden die Mitarbeitenden aller Stufen sodann die Rezertifizierung gemäss ISO 9001. Die neue Version 2015 brachte wesentliche Änderungen, welchen wir mit der Anpassung bisheriger und Gestaltung neuer Prozesse Rechnung trugen.

Als Beispiel sei die Einführung der strategischen Beschaffung genannt, welche zur Verschlankung von Einkauf und Logistik mittels Kooperation mit zwei grossen Beschaffungsorganisationen führte. Weiter absolvierten wir die Rezertifizierung von Palliative Care, wobei als Auflage die Integration von freiwilligen Helferinnen und Helfern zu realisieren war.

Diese Beispiele zeigen, dass wir unseren Patienten sowie Partnern gegenüber verantwortungsvoll und qualitätsbewusst auftreten wollen. Dabei vergessen wir nicht, dass eine Zertifizierung die Grundlagen für eine gute Prozessqualität schafft, in der täglichen Arbeit aber vor allem Empathie und Fortschritt für den einzelnen Patienten zählen. Der Mensch steht bei uns im Mittelpunkt. Die Wertschätzung und die Anerkennung unseres Einsatzes durch die Angehörigen ist die Belohnung unseres Tuns.

Allen Mitarbeitenden, aber auch den Partnern, wie Zuweiser, Versicherer, Lieferanten, weitere externe Dienstleister und der Gesundheitsdirektion, danke ich im Namen des Stiftungsrates für die erneut erfolgreiche sowie vertrauensvolle Zusammenarbeit im vergangenen Jahr und freue mich auf die künftigen Herausforderungen mit ihnen.



## **Aus- und Weiterbildung – unsere nachhaltige Investition in die Zukunft**

KD Dr. med. Christel Nigg  
Fachärztin für Innere Medizin  
Chefärztin  
Vorsitzende der  
Geschäftsleitung

**In fast allen medizinischen Bereichen herrscht Personal-mangel, vor allem in Pflege und Hausarztmedizin. Auch bei den Oberärzten von medizinischen Institutionen wird je nach Region über Mangel an Nachwuchs geklagt. Das Engagement für Aus- und Weiterbildung ist daher nicht nur gewünscht, sondern seit Januar 2013 für Zürcher Listenspitäler gar gesetzliche Verpflichtung. Unsere Institution hat im Jahr 2017 ihre Aus- und Weiterbildungsverpflichtung mit mehr als 100 Prozent erfüllt.**

Im medizinischen Bereich sind Dr. med. Anna Georgi und ich als Klinische Dozentinnen der Universität Zürich seit vielen Jahren in der Ausbildung aktiv. In der Palliative Care betreuen wir zweimal im Jahr Studentinnen und Studenten und lassen sie unter unserer fachkundigen Anleitung mit schwerstkranken Patienten Gespräche führen. Auch in der Spiritual Care sind wir aktiv und fördern den Kontakt mit Studierenden der medizinischen und der theologischen Fakultät. Praktische Ausbildung in Untersuchungs- und Differentialdiagnosekursen gehören zu unserem Portfolio wie auch Workshops im sechsten Studienjahr über die ärztliche Rolle.

### **Es geht uns um mehr als medizinisches Wissen**

Angehende Mediziner, die ein Tertial als Unterassistenten bei uns verbringen, erhalten neben den medizinischen Einblicken auch erste Eindrücke unserer spannenden und abwechslungsreichen Arbeit mit älteren und multimorbiden Patienten. Das Abwägen, ob Machbares unter dem Aspekt der Lebensqualität sinnvoll ist, spielt bei unseren Patientinnen und Patienten eine sehr grosse Rolle. Bei uns hat auch die vertiefte Auseinandersetzung mit den Grenzen der ärztlichen Kunst und dem Lebensende ihren Platz.

### **Kontakt zum Nachwuchs ist eine Bereicherung**

Die drei Jahresstellen Kategorie C in Innerer Medizin für Assistenzärztinnen und -ärzte sind sehr gefragt. Für Anfänger ist die Atmosphäre eines kleinen Spitals und das Wissen um eine engmaschige Betreuung eine Beruhigung, lastet doch die Verantwortung oft schwerer als gedacht auf den Schultern des Unerfahrenen. Die Erkenntnis ist wichtig, dass neben der medizinischen Kompetenz den kommunikativen Fähigkeiten grosse Bedeutung zukommt. Das gemeinsame Lernen im interprofessionellen Austausch vermittelt ebenfalls Grundkompetenzen für ein gelingendes Leben als Ärztin oder Arzt – und ist eine frühe, aber wirksame Prophylaxe gegen Berufsüberdruß und Burn-out.

Und für die Lehrenden führt der Kontakt zum Nachwuchs auf allen Ausbildungsstufen zur Selbstreflektion und bereichert unseren Alltag.

KLASSE  
A number of people  
R. city, village  
T. in (school) groups

ANFORDERUNG  
ENTWICKLUNG  
AUFREHALTEN  
UND WARTEN



Handwritten notes and documents on the table, including a document with a barcode.

## **Wir teilen unser Know-how intern und extern**

KD Dr. med. Anna Georgi  
Fachärztin für Innere Medizin  
Leitende Ärztin

**Die Ausbildung angehender Kolleginnen und Kollegen ist für mich eine essenzielle Bereicherung. Es ist mir ein persönliches Anliegen, Wissen, Erfahrungen und eine patientenzentrierte Haltung weiterzugeben.**

In der Klinik Susenberg arbeiten wir viel mit Berufsanfängern, die beim Übergang vom Studium ins Arbeitsleben mit neuen Herausforderungen konfrontiert sind. Hier versuchen wir, zur Seite zu stehen und den Rücken zu stärken, ohne die Selbstständigkeit zu beschneiden. Fallbezogen lehren wir internistisches Denken und leiten daraus unser Handeln ab. Im Verlauf des Assistenzjahres bei uns wächst das Vertrauen in das eigene Wissen. Fähigkeiten und Fertigkeiten nehmen sichtbar zu. Es ist eine grosse Freude, diese Entwicklung zu beobachten und zu prägen. Es erfüllt mich besonders, Assistenten zu beobachten, wie sie Elemente der Kommunikation nach meiner Anregung umsetzen und so Patientengespräche besser strukturieren und leiten. Wir bilden auch regelmässig Studierende im Wahlstudienjahr aus und sind stolz auf die guten Bewertungen dafür.

### **Fokus auf der praktischen Umsetzung**

Als Klinische Dozentinnen der Universität Zürich unterrichten Dr. Christel Nigg und ich Medizinstudierende aller Jahrgangsstufen. Hier richten wir den Fokus auf die praktische Umsetzung des theoretisch Gelernten, insbesondere auf das Lernen von Patienten. Für die Studierenden ist der Transfer des Gelernten in die Patientenrealität der spannendste Aspekt.

### **Profitieren von Präsenz und Austausch**

Diese Kurse sind auch eine gute Möglichkeit, unsere Klinik bekannt zu machen und das potenzielle Zuweiser-Netzwerk zu vergrössern. Zudem lerne auch ich immer wieder von den Studierenden, wenn diese mit dem aktuellen Wissensstand von der Universität kommen und Routinen hinterfragen. So profitieren im Endeffekt alle, inklusive Patienten.

Ein weiterer wichtiger Aspekt für mich ist meine Funktion als Vorbild: Ich versuche vorzuleben, wie ich in diesem für mich schönsten aller Berufe nach all den Jahren immer noch jeden Tag etwas Neues lerne und gerne zur Arbeit komme.





## **Wir machen Pflegende fit für die Zukunft**

Andrea Krebs  
Leitung Pflegedienst

**In der Klinik Susenberg steht die ganzheitliche Betrachtung der Patienten im Fokus. Für diese individuelle Betreuung braucht es Pflegende mit fundierter Ausbildung. 2017 leisteten wir mit neun Ausbildungsplätzen unseren Beitrag im Kampf gegen den Pflegepersonalmangel.**

Als ich 2017 meine Tätigkeit als Leiterin Pflege in der Klinik Susenberg aufnahm, stiess ich auf ein Team gut ausgebildeter Pflegefachpersonen. Zusammen mit Ärzten und Therapeuten helfen wir unseren Patienten, die Selbstständigkeit im Alltag wieder zu erlangen. Besonders in der Akutgeriatrie leiden ältere Menschen oft an mehreren Krankheiten. Deshalb ist für uns die ganzheitliche Betrachtung der Lebensumstände zentral. Unser Ziel ist es, dass diese betagten Menschen wieder nach Hause zurückkehren können.

### **Körperliche, psychische und soziale Aspekte**

In der onkologischen Rehabilitation erleben wir Patienten, deren Lebensqualität als Folge der Krankheit stark beeinträchtigt ist. Als Pflegende richten wir die Betreuung und Behandlung auf die individuellen Bedürfnisse der einzelnen Patienten aus. Besonderen Wert legen wir auf die persönliche Kommunikation. Während wir Patienten in den täglichen Aktivitäten unterstützen, hören wir auf ihre Eindrücke und Gefühle. Darauf gehen wir ein und berücksichtigen körperliche, psychische und soziale Aspekte gleichermassen.

### **Ziel bei der Palliative Care: bestmögliche Lebensqualität**

Wir bieten Menschen, die an einer unheilbaren Erkrankung leiden und am Ende ihres Lebens sind, palliative Pflege an. Dabei wollen wir Leiden lindern und die bestmögliche Lebensqualität der Kranken sichern. Uns ist bewusst, dass sich jeder ein schmerz- und angstfreies Sterben wünscht. Dem tragen wir Rechnung mit der palliativen Pflege.

### **Auch das ausgebildete Personal bildet sich weiter**

Um diese individuelle Pflege umzusetzen, ist eine fundierte Ausbildung unerlässlich. Wir bieten jungen Menschen einen erfolgreichen Start ins Berufsleben als Fachperson Gesundheit auf Sekundarstufe II oder als Studierende HF auf Tertiärstufe. 2017 konnten wir alle Ausbildungsplätze besetzen.

Regelmässige interne Fortbildungen ergänzen das Wissen des ausgebildeten Personals. Dafür engagieren wir Personen aus unseren eigenen Reihen, aber auch Fachleute aus Einrichtungen und Spitälern der Umgebung. Als Leiterin Pflege beteilige ich mich gerne aktiv und praxisnah an der Nachwuchsförderung.



## Nachwuchsförderung in der Physiotherapie

Patrick Feitknecht  
Leiter Physiotherapie  
Gabi Tobler  
Praxisausbildnerin

**Die Klinik Susenberg behandelt Patienten mit komplexen Krankheitsbildern im Rahmen der Leistungsaufträge Akutgeriatrie, internistisch-onkologische Rehabilitation und Palliative Care. Sie bietet diesen Patienten eine breite Palette von aktiven und passiven Therapien an, welche in Anzahl und Dosierung individuell auf die Patienten abgestimmt werden.**

Seit 2014 besetzt die Physiotherapie der Klinik Susenberg einen Praktikumsplatz mit Studierenden der Fachhochschule SÜDSCHWEIZ in Landquart. Diese stehen im letzten Jahr ihres Bachelor-Studiums und kurz vor Abschluss der vierjährigen Ausbildung. Sie haben bereits klinische Erfahrungen gesammelt und sind nach sorgfältiger Einführung fähig, Patienten zu übernehmen und zum grossen Teil selbstständig zu behandeln.

### **Praktikumsplatz in herausforderndem Umfeld**

Für die Studierenden ist es eine Herausforderung, die oft komplexen Diagnosen unserer Patienten zu verstehen, zu überblicken und sinnvolle Behandlungsziele zu formulieren.

Neben der Behandlung von Patienten aus Akutgeriatrie und Rehabilitation bietet unsere Klinik den angehenden Physiotherapeuten auch die Möglichkeit, Erfahrungen in der Palliative Care zu sammeln. Sie begleiten also auch Patienten, welche in stark reduziertem Allgemeinzustand oder gar lebensbedrohlich erkrankt bei uns eintreten.

### **Enge Begleitung für einen hohen Lerneffekt**

Die Studierenden werden von ihrer Praxisausbildnerin begleitet. Dazu gehören wöchentliche Patientenbesprechungen, gemeinsame Behandlungen und Supervisionen mit anschliessender Reflexion. Zusätzlich erhalten sie Vor- und Nachbereitungsaufträge für die Selbststudiumszeiten. Das Vorstellen ihrer Patienten am wöchentlichen interprofessionellen Rapport stellt für die angehenden Physiotherapeuten eine weitere Lernsituation dar. Zusätzlich nehmen sie an den regelmässigen klinik- und teaminternen Fortbildungen teil.

### **Ein Engagement mit Auswirkung**

Der gegenseitige Wissenstransfer bereichert sowohl die Studierenden wie auch die erfahrenen Physiotherapeuten der Klinik Susenberg. Mit der Ausbildung, Begleitung und Beurteilung von Physiotherapie-Studenten der Fachhochschule SÜDSCHWEIZ übernehmen wir in der Klinik Susenberg Verantwortung und leisten einen wichtigen Beitrag an die Qualität im Gesundheitswesen.



# Erfolgs- rechnung

nach Swiss GAAP FER

	2017	2016
ERTRAG	CHF	CHF
<b>Nettoerlös aus Klinikleistungen:</b>		
– Akutgeriatrie	2'700'083	2'322'837
– Internistisch-onkologische Rehabilitation	6'105'209	6'850'653
– Palliative Care	1'878'109	1'845'419
<b>Ertrag aus Klinikleistungen</b>	<b>10'683'401</b>	<b>11'018'909</b>
Übrige Erträge	395'148	371'616
<b>NETTOERLÖSE</b>	<b>11'078'549</b>	<b>11'390'525</b>
<b>AUFWAND</b>		
<b>Personalaufwand</b>	<b>7'827'069</b>	<b>7'644'035</b>
<b>Sachaufwand</b>		
Medizinischer Bedarf	503'581	490'758
Hotellerie	499'768	528'820
Unterhalt und Reparaturen	230'197	296'766
Aufwand für Anlagenutzung	497'496	507'437
Übriger betrieblicher Aufwand	932'202	827'613
<b>Total Sachaufwand</b>	<b>2'663'244</b>	<b>2'651'394</b>
<b>Betrieblicher Aufwand</b>	<b>10'490'313</b>	<b>10'295'429</b>
Finanzerfolg	-2'890	-2'984
Betriebsfremder Erfolg	10'243	-1'730
<b>Gesamtaufwand</b>	<b>10'497'666</b>	<b>10'290'715</b>
<b>Jahreserfolg</b>	<b>580'883</b>	<b>1'099'810</b>
<b>EBITDA-Marge</b>	<b>10.1%</b>	<b>14.5%</b>



## **Berufseinstieg: zum ersten Mal als Arzt tätig**

Giulia Fischer  
med. pract., Assistenzärztin  
Nikolas van Hemelrijck  
med. pract., Assistenzarzt  
Martin Rieger  
med. pract., Assistenzarzt

**Der Berufseinstieg ist ein grosser Schritt. Zum ersten Mal spürte ich die Verantwortung für andere Menschen. Obwohl man sich im Studium viel theoretisches Wissen aneignet, wächst man erst im klinischen Alltag in die Rolle des Arztes hinein.**

Das Team in der Klinik Susenberg unterstützte mich in diesem Prozess auf wunderbare Weise. Nie war ich alleingelassen mit schwierigen Entscheidungen. Trotzdem lernte ich, Verantwortung zu übernehmen. Beispielsweise übernahm ich bei den Gesprächen am runden Tisch – wo Patienten, ihre Angehörigen oder Bezugspersonen und das Betreuungsteam zusammenkommen – nach initialem Zuschauen bald die Gesprächsführung. Die jeweiligen Rückmeldungen halfen, meine Technik noch zu verfeinern.

### **Gesamtheitliche Betreuung erleben**

Manche Patienten kommen aus belastenden sozialen Verhältnissen, andere sind inmitten der Verarbeitung ihrer schweren Diagnosen. Gerade in der Palliativmedizin ist die gesamtheitliche Betreuung oft besonders herausfordernd. Es ist ein Erfolgserlebnis, wenn man dem entgegengebrachten Vertrauen gerecht wird.

### **Von anderen Ärzten lernen**

Ich lernte die Klinik Susenberg bereits in meiner Zeit als Unterassistent kennen. Die täglichen Aufnahmeuntersuchungen haben mich damals gut auf die Abschlussprüfung meines Studiums vorbereitet. Bereits während dieser Zeit fühlte ich mich im Team sehr aufgehoben. Die Rückmeldungen von den ärztlichen Kollegen haben den Lerneffekt optimiert. Umso mehr hat mich gefreut, als Assistenzarzt mitwirken zu können.

### **Persönlicher Bezug zu Patienten und ihrem Umfeld**

Da wir im Gegensatz zu einem Akutspital unsere Patienten über einen längeren Zeitraum begleiten, bildet sich in vielen Fällen eine besondere Beziehung und wir erfahren vieles über das Leben unserer Patienten. Die Zuwendung und das Miteinbeziehen der Angehörigen und des weiteren sozialen Umfelds werden sehr geschätzt. Bei jedem Eintritt erfragen wir ihre Wünsche und Ziele und versuchen sie so weit wie möglich zu erfüllen. Ein gängiger primärer Wunsch ist die Kontrolle von belastenden Symptomen. Diese medizinische Aufgabe können wir oft erfüllen. Oder der Patient möchte seine Alltagsfunktionen verbessern. Dabei unterstützen ihn unsere Kollegen der Physio- und Ergotherapie.

### **Interdisziplinäre Zusammenarbeit**

Die enge Zusammenarbeit unter verschiedenen Berufsgruppen macht die Arbeit in der Klinik sehr spannend. Wir lernen viel voneinander – und jeder trägt seinen Teil zur Behandlung und Betreuung unserer Patienten bei.



Persönlich. Engagiert.



## **Workshop: Patienten- orientierte Kommunika- tion**

Eva Wüthrich  
Kommunikationstrainerin  
NeumannZanetti & Partner  
Meggen

### **Das Pflegepersonal erhielt Tipps und erarbeitete zusammen mit der Kommunikationstrainerin Eva Wüthrich Ideen für einen gelungenen Austausch mit den Patienten.**

An zwei halben Tagen erarbeitete das Pflegepersonal Ideen für eine gelungene Kommunikation mit den Patienten. Diese hilft unseren Mitarbeitenden, auch in herausfordernden Alltagssituationen die Erwartungen der Patienten zu erfüllen.

### **Auf die Bedürfnisse eingehen**

Die Kundenorientierung gewinnt auch im Gesundheitswesen immer mehr an Stellenwert. Es ist wie in anderen Dienstleistungsbranchen: Das Angebot ist riesig, hat einen hohen Standard und die Kunden haben die Wahl. Spitäler und Kliniken können sich aber über den Service und die Dienstleistungsbereitschaft der Mitarbeitenden abheben.

### **Sich in den Patienten versetzen**

Um die Inhalte des Workshops näherzubringen, versetzt man sich am besten in die Lage einer Pflegefachperson. Man stellt sich einen anstrengenden Vormittag vor und ausgerechnet jetzt braucht eine Patientin Zuwendung. Oder in der Nachtwache: Schon zum zehnten Mal in Folge will ein Patient rauchen und bittet um Begleitung nach draussen. Das ist nicht immer einfach. Jetzt hilft es, die Patientenbrille aufzusetzen und sich zu fragen: «Was würde ich an ihrer oder seiner Stelle jetzt brauchen?»

### **Manchmal braucht es ein «Nein»**

Nicht immer steht eine Lösung oder Alternative bereit – oder genügend Zeit für die Patienten. Grenzen aufzuzeigen oder ein «Nein» ist manchmal unerlässlich. Entscheiden kann man allerdings, wie man es kommuniziert. Bevorzugen wir negative, floskelhafte Botschaften oder ein lösungsorientiertes, charmantes «Nein»?

Ein Beispiel: «Ich habe jetzt keine Zeit, da ich mich noch um andere Patienten kümmern muss.» Dies geht auch positiv: «Frau Schneider, ich merke, dass Sie gerne noch eine Weile mit mir reden möchten. Ich nehme mir gerne am Nachmittag für Sie Zeit. Ist das in Ordnung für Sie?»

### **Vom Workshop profitieren Mitarbeitende und Patienten**

Diese und viele andere Beispiele bearbeiteten wir am Workshop mit dem Pflegeteam. Gemeinsam haben wir nach neuen, positiven Formulierungen gesucht und uns von den negativen Alltagsfloskeln verabschiedet. Davon profitieren Mitarbeitende und Patienten gleichzeitig.

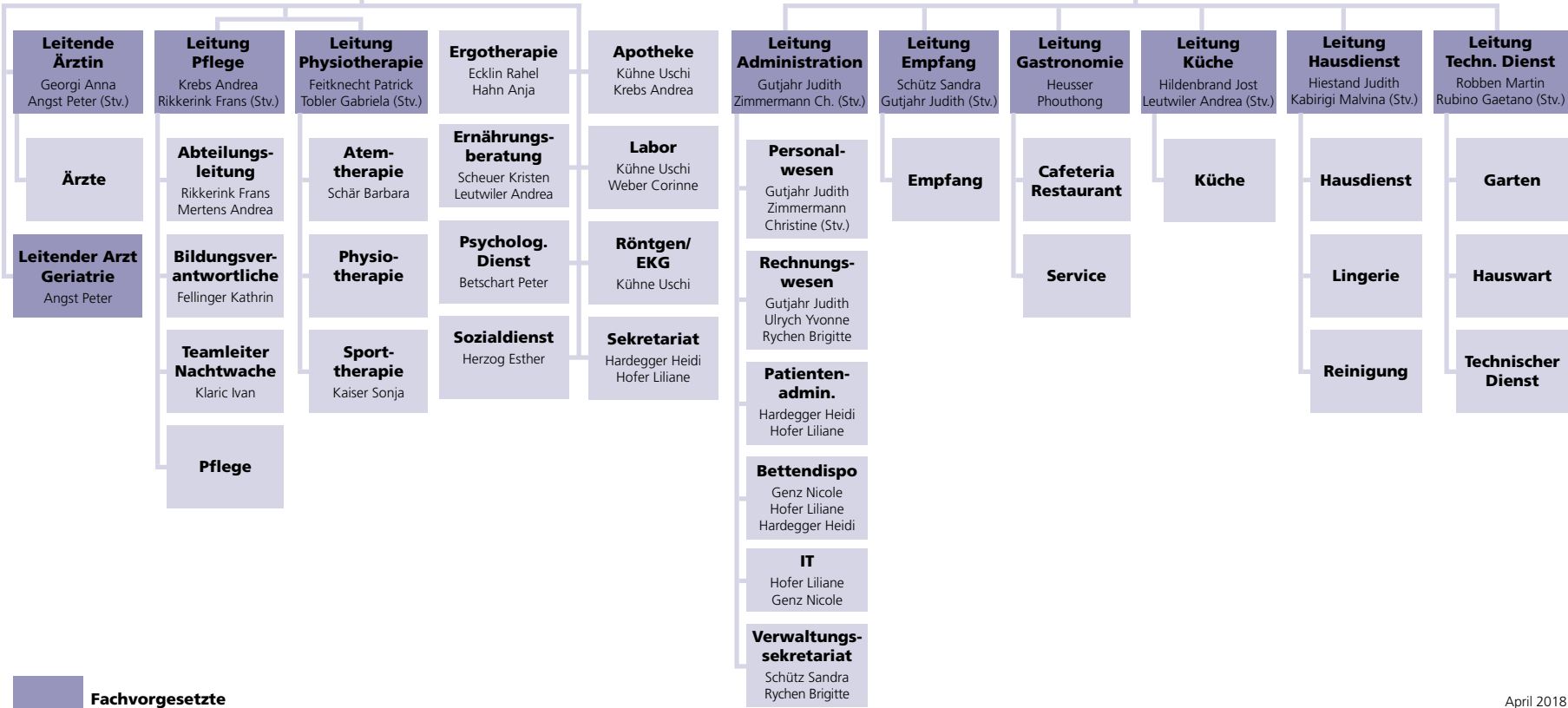
**Stiftungsrat**  
 Rufer Willy F., lic. rer. pol., Präsident | Dr. iur. Meier-Boeschstein Otto, Vizepräsident | Schaffer Peter, Quästor  
 Schneeberger Janine, lic. iur., Aktuarin | Kälin Thomas, Asset Manager | Gerkens Erika | KD Dr. med. Zerkiebel Nic

**Geschäftsleitung**  
 KD Dr. med. Nigg Christel (Vorsitz) | Gutjahr Judith (Stv.) | Rufer Willy F., Delegierter SR

- Kommunikation | Marketing**  
Zimmermann Christine
- Direktionsassistentz**  
Zimmermann Christine
- Qualität**  
Nigg Christel | Genz Nicole
- Hygiene**  
Georgi Anna | Krebs Andrea
- Sicherheit und Rettung**  
Robben Martin | Feitknecht Patrick
- Beschaffung | Logistik**  
Gutjahr Judith | Rufer Willy F.

**Ärztliche Leitung**  
 Nigg Christel | Georgi Anna (Stv.)

**Betriebsleitung**  
 Gutjahr Judith | Nigg Christel (Stv.)

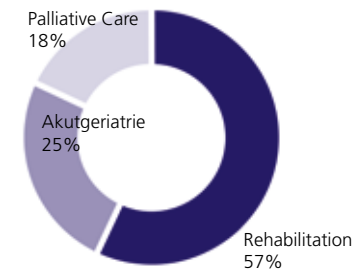


## Organigramm und Kennzahlen

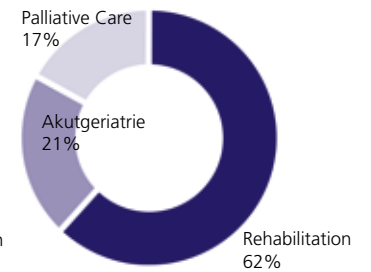
	2017	2016
Anzahl Betten	34	34
Anzahl Pflergetage	10'131	11'145
Durchschnittliche Bettenbelegung	80.9%	89.6%
<b>Anzahl Fälle</b>	<b>544</b>	<b>604</b>
– Akutgeriatrie	101	85
– Palliative Care	113	103
– Internistisch-onkologische Rehabilitation	330	416
<b>Durchschnittsalter nach Leistungsaufträgen</b>	<b>Jahre</b>	<b>Jahre</b>
– Akutgeriatrie	84.7	85.6
– Palliative Care	72.7	73.4
– Internistisch-onkologische Rehabilitation	72.6	73.4
<b>Aufenthaltsdauer nach Leistungsaufträgen</b>	<b>Tage</b>	<b>Tage</b>
– Akutgeriatrie	20.6	23.4
– Palliative Care	15.9	17.7
– Internistisch-onkologische Rehabilitation	18.9	17.6
CMI	1.79	1.89
<b>Patientenzufriedenheit</b>		
– 1. Halbjahr	87.9%	89.6%
– 2. Halbjahr	90.5%	90.6%
<b>Personelles</b>		
– Vollzeitstellen	80.6	78.9
– Ausbildungsstellen	9	9
– Anzahl Mitarbeitende	110	105
<b>Ausbildung</b>		
– Anzahl KV-Lernende	1	1
– Anzahl Lernende		
Fachfrau/Fachmann Gesundheit	8	8
– Anzahl Studierende Pflege HF	1	1
– Anzahl Studierende Physiotherapie FH	1.2	1.2
– Anzahl Studierende Ergotherapie HF	1	1
– Erfüllungsgrad der Ausbildungspflichtleistung	106.5%	105.7%

### Leistungsgruppen nach Nettoerlös

2017

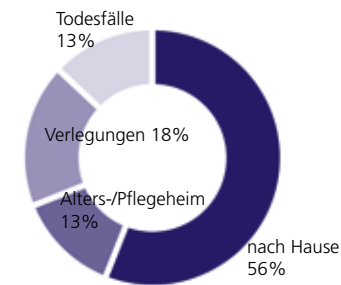


2016

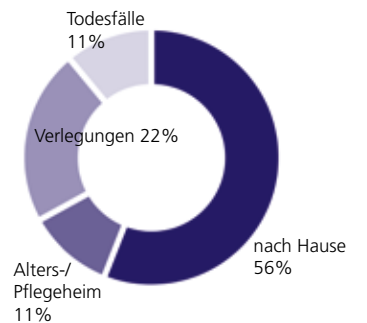


### Wohin die Patienten nach dem Austritt gehen

2017



2016





**Persönlich. Engagiert.**

**Klinik Susenberg**

Schreberweg 9  
8044 Zürich  
T 044 268 38 38  
F 044 268 38 39  
info@susenbergklinik.ch  
www.susenbergklinik.ch



Die Klinik Susenberg ist eine Stiftung.

